

Der Don Quijote vom Schwarzen Meer

Pointiert und ausgefeilt: Kabarettist Sinasi Dikmen gastierte im Burgtheater

Er ist nicht so kernig wie Django Asül, nicht so rockig wie Bülent Ceylan, weicher als Serdar Somuncu und weniger verspielt als Kaya Yanar. Dafür kommt Sinasi Dikmen als echter Intellektueller mit unglaublicher Textstärke daher. Sein Kabarett-Programm „Integriert und intrigiert“, mit dem er im Burgtheater gastierte, gibt sich sachlich-nüchtern und analysiert die deutsch-türkischen Verhältnisse messerscharf.

Sinasi Dikmen ist so etwas wie der Vater der neuen Türk-Comedy-Generation. Er war der erste, der Integrations-themen auf die Kleinkunst-Bühne brachte. Zeit, ein wenig Rückschau zu halten. Der 1945 in der Türkei geborene Dikmen berichtet in seinem aktuellen Programm „Integriert und intrigiert“ biografisch angelegt von seiner Kindheit bei Samsun am Schwarzen Meer und von seinem Weg nach Deutschland.

Die Erlebnisse „in Ulm und um Ulm herum“ waren 1972 ziemlich verwirrend, als Sinasi Dikmen dort eintraf. Er jobbte als Krankenpfleger und wurde schließlich zum professionellen Spaßmacher – dank Dieter Hildebrandts großem Schatten, den er im Burgtheater allegorisch auftreten lässt.

UNTERWEGS...

Der Mann trinkt Wein und verfügt über einen ausgefeilten, derart pointiert eingesetzten Wortschatz, dass der Durchschnittsgermanist erblasst. Trotzdem muss er sich in seinem eigenen Theater fragen lassen, wo denn der Chef sei oder ob er auch alles verstehe, was man ihm sagt. Solche Anekdoten liest er zwischendurch aus seinem Tourtagebuch vor.

Und dann sind da auch noch die Italiener, die „Lieblingsausländer der Deutschen“. Aber würden die all das für die Deutschen tun, was die Türken für „ihre Teutonen“ tun? Dikmen hat zahlreiche Beispiele parat – von den Filmpreisen, die Regisseur Fatih Akin gewinnt, bis zu Kicker Mesut Özil, der zu Allah für Deutsche Fußballsiege betet.

Was Thilo Sarrazin betrifft, heißt das Prinzip, mit dem Dikmen die Dinge zurecht rückt: entlarven durch umkehren. Und deshalb verpasst er dem Publikum den Schnellkurs „wie diskriminiere ich Minderheiten am wirkungsvollsten?“ Sein Tipp: Immer den „typisch deutschen“ Satz voranschicken: „Verstehen Sie das jetzt bitte nicht falsch, aber...“. Ein sympathischer Don Quijote zwischen den Kulturen, der gerade darum die Windmühlenflügel der Vorurteile anhalten kann. CLAUDIA SCHULLER